

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916**

9.6.1916 (No. 157)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 157

Freitag, den 9. Juni 1916

159. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Kurspr. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4.4; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4.47. Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung, Zwangsversteigerung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Dem von der Freiherlichen Familie Köder von Dietsburg auf die Pfarrei Oberweier, Dekanats Jahr, präferierten Pfarrer Albert Nikolaus in Ziegelhausen wurde am 21. Mai 1916 die kirchliche Einsetzung erteilt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 2. Juni 1916 den Eisenbahnsekretär Joseph Fischer in Denzlingen nach Waldkirch versetzt.

#### Die IX. Badische Rote-Kreuz-Geldlotterie betr.

Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie — 1. Ziehung — zugunsten der Vereinszwecke, bei der 3328 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von 37 000 Mark ausgespielt und 100 000 Lose, das Stück zu 1 M., ausgegeben werden, erteilt.

Karlsruhe, den 2. Juni 1916.

#### Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor: Pfisterer. Dr. Dittler.

Die Lotterie der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin betr.

Der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 6000 Lose der 2. Reihe der von ihr veranstalteten Geldlotterie im Gebiet des Großherzogtums Baden u. A. unter den nachstehenden Bedingungen erteilt.

Die zum Vertrieb in Baden bestimmten Lose müssen zuvor mit dem Stempel des Großh. Ministeriums des Innern versehen werden.

Die Lose dürfen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen und in anderer Weise nur unter Angabe badischer Bezugsquellen angeboten werden.

Karlsruhe, den 3. Juni 1916.

#### Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor: Pfisterer. Dr. Dittler.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 8. Juni.

#### \* Vom Tage.

Über die siegreiche Schlacht in der Nordsee gibt der Chef des Admiralstabs der deutschen Marine noch die folgenden amtlichen Feststellungen: „Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflottillen zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienflottillenschwaders von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen und die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Schwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.“

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzubohlen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in dem über 300 Meilen vom dem Kampfplatz entfernten Stützpunkt Seapa Flow (Orney-Inseln) eingelaufen

sei, in Widerspruch. So haben auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schauplatz der Tagesschlacht hinaus entsandten zahlreichen deutschen Torpedobootsflottillen von dem englischen Gros trotz eifriger Suchens nichts mehr angetroffen. Vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von den verschiedenen gesunkenen Schiffen in Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampfflotte an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralitätsbericht selber die „Marlborough“ als gesichtslos bezeichnet hat. Des weiteren ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Iron Duke“-Klasse in schwer beschädigtem Zustande der englischen Küste zusteuern gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum größten Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche, nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden können wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie- und Torpedowaffen errungen worden.

Es ist bisher darauf verächtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die alte, immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiserklasse, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linienerschiff von 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff desselben Namens. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauf folgenden Zeit beträgt: Ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linienerschiff, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote. Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits: S. M. S. „Pommern“ (vom Stapel gekauft 1905), S. M. S. „Wiesbaden“, S. M. S. „Elbing“, S. M. S. „Frauenlob“ und fünf Torpedoboote. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. „Lützow“ und „Rostock“ Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahmen und vor allem in Abwehr englischer Legendensbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihrem Reparaturhafen verloren gegangen, nachdem die Versuche schlagelassen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe, einschließlich sämtlicher Schwerverletzten, sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als auf unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Befundung, daß außer „Warpite“ auch „Prince of Royal“ und „Birmingham“ vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Tagerrat war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der

Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Seite bisher zugegebenen Schiffsverluste ein Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiff-tonnen ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht.“

Nach diesen Angaben des Admiralstabes haben wir also noch zwei weitere Kriegsschiffe verloren, den modernen Schlachtkreuzer „Lützow“ und den kleinen Kreuzer „Rostock“. Damit erhöht sich unser Gesamtverlust auf 60 720 Tonnen. Die britische Admiralität hatte unter Namensnennung der betreffenden Schiffe den Verlust von 117 750 Tonnen zugegeben. England hätte danach doppelt soviel verloren, wie wir. Nun kann aber die Zahl 117 750 unter keinen Umständen als abgeschlossen gelten. Denn es ist darüber hinaus mit dem Verlust noch folgender britischer Kriegsschiffe zu rechnen: „Warpite“, 29 000, „Marlborough“, 28 000, „Prince of Royal“, 26 800, „Warrior“, 13 770, „Curpanus“, 12 200, „Birmingham“, 4760 Tonnen; das sind zusammen 227 520 Tonnen. Wahrscheinlich sind aber noch zwei Schlachtkreuzer der „Lion“-Klasse mit zusammen etwa 58 000 Tonnen untergegangen. Rechnen wir diese nicht mit, so hätte die englische Flotte annähernd viermal soviel verloren, wie die deutsche. Das ist ein Ergebnis, das auf jeden Fall einen glänzenden Sieg bedeutet.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

\* Aber 50 000 Gefangene von Verdun. Die ersten 50 000 Gefangenen sind laut „B. L.“ vor Verdun eingebracht worden. Eine ungeheure Zahl, die besser als alle Worte die großen Erfolge bezeugt, welche wir in den 14 Wochen des Kampfes um Verdun errungen haben. Als unser Generalstabsbericht am 18. April die Eroberung der französischen Stellungen am Steinbruch von Sandromont, und die Gefangennahme von 42 Offizieren und 1646 Mann meldete, gab er zusammenfassend auch die Gesamtzahl der bis zu diesem Tage im Maasgebiete, seit dem 24. Februar gemachten französischen Gefangenen, an. Sie betrug damals 711 Offiziere und 38 155 Mann. In der Zwischenzeit ist ihre Anzahl wieder an einigen sehr erfolgreichen Tagen beträchtlich gestiegen und die Zahl von 50 000 Gefangenen ist bereits überschritten. Ein schließlich der jüngsten Gefangenenzahl sind rund 1000 Offiziere und 50 000 Mann in die Hände unserer Truppen gefallen.

\* Die Interpellation über Verdun. Die französische Kammer hat nach der Rede Briands beschlossen, am 16. Juni eine Debatte zur Besprechung der Interpellation über die Lage bei Verdun zusammenzutreten zu lassen. Briand erklärte, er sei bereit, im Parlament alle Aufklärungen zu geben, und der Aussprache einen genügend weiten Spielraum zu lassen, damit sich die Regierung über alle Umstände ihrer Politik während des Kriegs erklären könne. (B. B.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

W. L. B. Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz:

Von starken überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luch zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störungen durch den Gegner.

An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Kasalowka, am unteren Styr, bei Werestian, am Cormin-Bach, bei Sapanow, an der oberen Strypa, bei Jassowice, am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze. Nordwestlich von Larnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück.

Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Dkna und Dobronucz erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach im erbitterten Handgemenge geworfen wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

\* Revolten in Rußland. Die am 29. Mai erfolgte Einberufung des Jahrgangs 1918 (Geburtsjahr 1897) führt

in ganz Rußland zu Skandalösen Szenen. Schätzungsweise leisten 50 % der Einberufungsorder überhaupt nicht Folge. Bei einzelnen Regimentern ist die Desertion besonders stark. — Die Refrutendepots der Moskauer Garde bleiben fast gänzlich leer. — In der Nikolsker Kaserne wurden die Instruktionsoffiziere von wütenden Weibern verprügelt, wobei verschiedene Untermilitärs ernsthafte Verletzungen erlitten. — In Samara wurden Jungmannschaften, die der Einberufung folgen wollten, am Betreten der Kaserne verhindert. In Zula kündigten die Waffenarbeiter ein Pogrom gegen alle Familien an, deren Söhne in das Heer eintreten. Die Polizei verhaftete bereits zahlreiche Fahnenflüchtige, die teilweise Furcht vor Vindicta als Desertionsgrund angeben. Der letzte Gnadenersatz des Zaren, der die Öffnung der Gefängnisse für Militärtaugliche anordnet, ist jetzt durchgeführt. Sogar schweren, bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilten Verbrechern, ist die zariische Gnade zugebilligt. (L. A.)

Petersburg, 6. Juni. (W. B.) Der Reichsrat lehnte die von der Rechten vorgeschlagene Kriegsgewinnsteuer mit 70 gegen 43 Stimmen ab.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

W. L. B. Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cefuna fort und nahmen den Postbollo.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

Sofia, 7. Juni. Bericht des Hauptquartiers vom 5. Juni: An der mazedonischen Front wieder Ereignisse noch Zusammenstöße von besonderer Wichtigkeit. Die Operationen beschränkten sich auf schwache Zusammenstöße zwischen uns und feindlichen Patrouillen. Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompanien nördlich des Dorfes Popovo östlich des Doiran-Sees und zwang sie, zurückzugehen. Zwei andere Kompanien wurden gezwungen, Verschanzungsarbeiten auf der Höhe 570 nordöstlich des Dorfes Corni Poroj aufzugeben und sich in dieses zu flüchten. An demselben Tage warfen feindliche Flieger Bomben auf die Stadt Doiran und die Dörfer Lugandij und Prolitsch, aber ohne jeden Erfolg. Am 1. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiran-See eine französische Patrouille gefangen, die von einem Offiziersaspiranten befehligt war. Erwähnenswert ist, daß in den letzten Tagen der Feind sich solcher Patrouillen bedient, die mit griechischen oder türkischen Uniformen bekleidet sind.

\* Die griechischen Küsten unter Blockade. Der „Mailänder Secolo“ meldet, laut W. L. B., von hier: Der Vierverband hat gestern die Blockade über die griechischen Küsten verhängt.

### Der Krieg zur See.

\* Zum Sieg in der Nordsee. Unter den englischen Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befanden sich, laut W. L. B., die Kontradmiraal Horace Good und Sir R. Arbuthnot. Nach der Verlustliste der Admiralgattung wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Von den Besatzungen folgender Schiffe sind alle umgekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Black Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Nomad“ und „Nestor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Fortuna“ und „Ardent Shark“ werden 41 Mann als überlebend gemeldet. Ferner werden 227 als tot oder vermisst gemeldet.

\* Der Kaiser hat an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Koester folgende Drahtungen gerichtet: Großadmiral v. Tirpitz, Berlin. Nach dem Besuch meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrage auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm I. R.

Großadmiral v. Koester, Kiel. Von dem mit frischem Vorbezug heimgekehrten Flottenflaggschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schulung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend und den von Ihnen eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiterentwickelt zu einem lebendigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, eine solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken. Wilhelm I. R.

\* Glückwünsche. Der deutsche Seesieg vor dem Etagerak gab Anlaß zu einer Reihe von Glückwünsch- und Dankstelegrammen zwischen dem Kaiser und vielen Fürstlichkeiten und andern hochgestellten Persönlichkeiten, sowie parlamentarischen und sonstigen Körperschaften. Beim Reichskanzler ist u. a. vom österreichischen Minister Baron Durian ein Glückwünschtelegramm zu dem Siege der deutschen Flotte eingegangen, das der Reichskanzler mit einem Danktelegramm erwiderte. Der Reichskanzler seinerseits beglückwünschte den Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral Scheer, zu dem herrlichen Erfolge und dem wichtigen Schlage der deutschen Hochseeflotte.

\* Die Leistungen der Kruppwerke. Der Kaiser hat an Herrn Krupp von Bohlen und Salbach folgendes Telegramm aus Wilhelmshaven gerichtet:

Unter dem Eindruck der mündlichen Berichte aus der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Panzermaterial, im besonderen auch der vernichtend wirkenden Munition unsere Erfolge verdanken. So ist der Tag der Schlacht auch ein Ehrentag der Krupp-Werke. Wilhelm I. R.

\* Die Beisetzung der gefallenen Seelente. Die feierliche Beisetzung der in der Schlacht vor dem Etagerak Gefallenen hat am Sonntag nachmittag auf dem Friedhof in Wilhelmshaven in Gegenwart der Prinzessin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden und einer großen Menschenmenge stattgefunden. Die Pfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen. Am Schlusse der Feier wurden drei Salven abgegeben.

\* Zum Tode Kitcheners berichten die „Times“, laut „Frankf. Ztg.“, daß Kitchener in Gesellschaft des Generals Arthur Ellershaw war, des Sir Frederic Donaldson und des Herrn D'Veirne, die ebenfalls ertrunken sind. General Ellershaw war 47 Jahre alt. Er war ein ausgezeichnete Offizier und hatte namentlich im jetzigen Kriege eine schnelle Karriere gemacht. Sir Frederic Donaldson war der technische Beirat des Munitionsministers. Er war 60 Jahre alt. Seit 1898 war er Generaldirektor der Artilleriefabriken. D'Veirne ist 50 Jahre alt gewesen. Er war erster Sekretär der englischen Botschaft in Paris und Petersburg.

\* Schiffsverluste. Wie „Petit Parisien“ meldet, hat ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzungen der englischen Dampfer „Baron Tweedmouth“ und „Julia Park“, im ganzen 16 Offiziere und 50 Mann, gelandet. Ferner hat ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers „Southard“ an Land gebracht. Sämtliche Dampfer sind von deutschen U-Booten versenkt worden. — Lloyd's meldet aus Genua, daß der italienische Dampfer „Marterison“ (3607 Tonnen) am 27. Mai versenkt worden ist. (W. L. B.)

London, 4. Juni. Reuter meldet laut W. B.: Der Dampfer „Elmgerowe“ (3018 Tonnen) und „Solconda“ (5874 Tonnen) sind versenkt worden. Lloyd's melden: Die Dampfer „Dewshand“ (1993 Tonnen) und „Salmonopool“ (4900 Tonnen) sind versenkt worden. Beide waren unbewaffnet. (?)

Newyork, 3. Juni. (W. L. B.) Durch Junkspruch vom Vertreter des W. L. B. Der Hearstische internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington, das Staatsdepartement beschäftigt sich mit einer Untersuchung der Beschuldigung der Mittelmächte, daß die Alliierten bei ihren Unterseebootoperationen die Gesetze der Seekriegführung in flagranter Weise verletzen.

### Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front im Abschnitt östlich von Nassirich erbeuteten unsere Truppen auf dem Euphrat drei große, mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segelschiffe und machten die Besatzungen nieder. Im Abschnitt von Gelahie keine Veränderung. Die seit einiger Zeit in Kasrin Schirin in Südpersien versammelten russischen Streitkräfte rückten auf einem Nachtmarsch in der Nacht vom 20. zum 21. Mai in der Richtung Kasrin Schirin — Khandin vor und griffen drei Kolonnen unserer vorgehobenen Abteilungen bei Khandin an. Während ihre Truppen vom rechten und vom linken Flügel unsere Abteilungen zu umgehen versuchten, wurden sie durch unsere Reserveabteilungen von hinten und in der Flanke angegriffen. Die Flügeltruppen, sowie 2 andere feindliche Einschließungskolonnen wurden zerstreut und zu regelloser Flucht gezwungen. Sie wurden einige Zeit von den Untrigen verfolgt. 57 Gefangene, eine Anzahl Gewehre, Bomben und Kofakenzangen fielen im Verlauf dieses Kampfes in unsere Hand. Die feindlichen Verluste werden auf 800 Mann geschätzt, darunter über 100 Tote.

An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Der Feind unternahm mit zwei Regimentern einen Angriff gegen die von unserer Vorhut besetzten Hügel (2 1/2 Kilometer nördlich von Paschövi). Dieser Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgeblasen. Im Zentrum setzten unsere Truppen staffelförmig und mit Erfolg ihre Offensive fort. Sie sind bis auf 8 Kilometer westlich von Aschala herangerückt. Diese seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive wurde seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Ostabhängen des Kopeberges ausgebeutet.

Hier vertrieben unsere Truppen durch Bajonettangriff den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometern und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, während sie ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verdecken, setzte uns der Feind in Kämpfen, die bis zum Abend des 22. Mai mit Heftigkeit anhielten, hartnäckigen Widerstand entgegen. Er versuchte von Zeit zu Zeit einige Angriffe, die vor den ungestümen Stir-

men unserer Truppen vollständig zusammenbrachen. Unsere Truppen besetzten die beherrschenden Stellungen auf diesem Flügel, namentlich die Spitzen des Mariam-Gebirges, von wo aus unsere Stellungen auf dem Kopeberg wirksam beschiessen werden konnten, fielen gänzlich in unsere Hand. Zwei Schnellfeuergeschütze, ein Munitionswagen, große Mengen Artilleriegeschosse, etwa 100 Gewehre, Maschinengewehre, 5 Kamellasten, darunter ein Telefon-Kabel, Lebensmittel, Feldkessel voller ganz zubereiteter Speisen wurden dem Feind im Laufe des Kampfes abgenommen. Feindliche Aufklärerabteilungen, die herbeieilten, um Geschütze zu bergen, wurden vollständig niedergemacht. So geht im Zentrum auf der Front über 50 Kilometer die durchgeführte Offensive trotz der Unbill der Witterung zu unseren Gunsten weiter. Auf unserem linken Flügel wurden Angriffe und heftige Überfälle, die der Feind mit einem Teil seiner Streitkräfte unternahm, erfolgreich unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Sieben feindliche Schiffe beschossen einige Zeit Kusche Ada und den Abschnitt östlich davon und riefen einen Brand in dem genannten Orte hervor. Zwei Personen wurden verwundet. Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Nachricht zu melden.

Konstantinopel, 7. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front ereignete sich auf dem rechten und linken Flügel nichts von Bedeutung. Im Zentrum vertrieben wir den Feind von neuem aus einigen Stellungen und schlugen ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten Maschinengewehre, eine Menge Waffen und 200 Kisten Infanteriemunition. Ein feindlicher Monitor beschoss ein Dorf an der Küste der Insel Keusten und zerstörte zwei Häuser teilweise. Wir vertrieben durch unser Feuer ein Flugzeug, das über die dortigen Gewässer flog. Sonst nichts von Bedeutung. (W. B.)

### Der Krieg und die Heimat. Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Am Bundesratssitz: die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Kräfte und v. Hödern.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet.

Die Vorlage wird ohne Debatte in zweiter und sofort in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der dritten Lesung des zur Ausschussberatung zurückgewiesenen Kriegskontrollgesetzes. Das Gesetz wird mit der Resolution des Ausschusses angenommen. Hierauf wird die dritte Lesung des Etats beim Etat des Reichsjuziziums fortgesetzt und eine Reihe von Etats ohne wesentliche Debatte erledigt.

In der Schlussabstimmung wird der Etat in dritter Lesung gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Nachtrags zum Reichshaushalt, in welcher die Bewilligung der 12 Milliarden Kriegskredite gefordert wird.

Staatssekretär Graf v. Hödern: Der letzte Kredit ist vor 6 Monaten bewilligt worden. Die Kriegskosten halten sich auf monatlich 2 Milliarden und darunter. Trotz des großen Munitionsverbrauches ist sparsam und ordentlich gewirtschaftet worden. Wir werden auch künftig mit monatlich 2 Milliarden auskommen. Wir müssen das Maß von Opferfreudigkeit wohl zu schätzen. Unsere Kriegsausgaben reichen aber bei weitem nicht an die unserer Gegner heran. Die Arbeit soll erst herausgebracht werden, wenn die hoffentlich gute Ernte gesichert ist. Die bisherigen Anleihen waren reine Volksanleihen. Die geringe Inanspruchnahme der Darlehensstellen ist ein Beweis dafür, auf welcher reellen Grundlage unsere Kriegswirtschaft beruht. Ich habe mein Amt unter ungewöhnlichen Verhältnissen angetreten. Erleichtert wird mir meine Arbeit durch die engen dienstlichen Beziehungen mit meinem Amtsvorgänger, dessen Tradition ich wahrnehme. (Bravo!) Die Reichsbank wird mir reifliche Unterstützung gewähren, dank der vertrauensvollen Beziehungen zu dem verdienten Leiter dieses Instituts. Ich bin mir bewußt, daß meine Arbeit nur möglich ist durch enges Zusammenarbeiten der Regierungen der Einzelstaaten. Der Entwurf eines Programms bedarf es nicht, wo erst die Steuerquellen verabschiedet sind. Das Finanzinteresse des Reiches muß obenanstehen, das der Einzelstaaten und Kommunen nebst dringendem Gehört werden. Zum Kriegführen gehört Geld, das Geld kann aber nur beschafft werden, wenn die Kriegführung gesichert ist. Diese Voraussetzung ist vorhanden bei unserem Heer und bei unserer Marine. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Leider ist der Krieg noch nicht zu Ende. Wir werden niemanden zurückweisen, der die Hand zu Friedensverhandlungen bietet. Der Krieg darf nicht geführt werden, bis die Kulturen zusammengebrochen sind, aber wir müssen unser Land verteidigen und deshalb bewilligen wir die Kredite.

Abg. Haase (Soz. A. G.): Wir lehnen die Kredite ab. Staatssekretär Dr. Helfferich: Das deutsche Volk wird sich damit abfinden müssen, daß es Leute gibt, denen der Kampf gegen die Gesellschaftsordnung höher steht, als der Kampf gegen den äußeren Feind. Herr Haase ist die Paroleklotz viel wichtiger, als die Erhaltung der Nation.

Abg. Haase (Soz. A. G.) (Mit Unruhe empfangen): Der Staatssekretär hält es für seine Aufgabe, bei jeder Gelegenheit die Linke anzugreifen. Er will sich wohl bei gewissen Stellen bemerkbar machen. Für die großen Fragen, die uns erfüllen, hat er aber kein Verständnis.

Hierauf wird die Vorlage in erster und sofort in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Bericht der Kommission betr. die Ernährungsfrage.

Abg. Graf v. Westarp (Kons.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Die dort beratenen Anträge, die sich auf den Wirtschaftspläne im neuen Jahre beziehen, sollen dem Reichskanzler überwiesen werden, damit sie in den parlamentarischen Beirat für Ernährungsfragen vor dem Inkrafttreten des neuen Planes zur Beratung gestellt werden können. Ein anderer Teil der Anträge soll dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Diese Anträge beziehen sich

auf Beurlaubung von Landwirten, Landarbeitern und Hand-  
werkern für die Feldbestellung, Überlassung von Kriegsgefange-  
nen für Landarbeiten, Abschluß von Wild, Erhöhung der Ga-  
sepreise usw. Der Redner geht ausführlich auf die Anträge  
ein und führt dabei aus: Das deutsche Volk ist nun  
mehr über den kritischsten Punkt seiner Er-  
nährung hinweg, da dieselbe bis zur nächsten  
Ernte gesichert ist. Der Aushungerungsplan Englands  
ist zunichte geworden. Unsere Feinde mögen den Schluß zie-  
hen, daß wir auf lange Sichten aushalten und daß wegen un-  
serer Ernährung der Krieg nicht einen Tag früher beendet zu  
werden braucht, als es nach den militärischen Erfolgen er-  
wünscht ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Masinger (Ztr.): Es wäre besser gewesen, wenn  
schon früher gespart worden wäre. Es ist erwünscht, daß in  
das Kriegsernährungsamt Vertreter der nord- und süddeut-  
schen Landwirtschaft des Groß- und Kleinbesitzes berufen  
werden. Die Domanaufwassertrake muß für die bayerischen  
Umschlagshäfen wieder voll in Betrieb genommen werden.  
Wir haben die feste Zuversicht, daß das Reichsernährungs-  
amt dazu beitragen wird, daß die Ernährung mehr als bis-  
her in eine Hand gelegt wird. In erster Linie muß die Ver-  
sorgung unserer Truppen sichergestellt werden. Der Zude-  
rungs muß mehr als bisher zur Verfügung gestellt werden.  
Gegen jeden Lebensmittelwucher muß mit abschreckenden Stra-  
fen vorgegangen werden. Uns alle leitet der Wunsch, durch-  
zuführen. Eine Preisfestsetzung für alle Lebensmittel ist  
dringend erwünscht. Die Nationen müssen so eingerichtet  
werden, daß sie später nicht herabgesetzt werden müssen.

Abg. Hoffmann-Kaiferslautern (Soz.): Unter Zensur-  
und Belagerungszustand blüht der Wucher am besten. Wir be-  
grißen Herrn von Batocki mit offenem, ehelichem Mißtrauen.  
Das Volk hat es satt, sich in der Ernährung durch Profit-  
sucht ausbeuten zu lassen. Die Grenzperren sind zu  
beseitigen. Wir fordern die allgemeine Errichtung von Volks-  
küchen. Für die Wucherpreise trägt der Staat die Haupt-  
schuld, denn die Strafen sind lächerlich mild. Das Monopol  
für Leder ist eine indirekte Steuer allerhöchster Art. Die  
Gewerbetreibendengesellschaft ist eine kapitalistische Räuber-  
gesellschaft. Die Amerikaner heuten nur fremde Völker aus,  
Deutsche aber das deutsche Volk. (Vizepräsidenten Raafche bittet  
den Redner, sich zu mäßigen. Großer Lärm bei den So-  
zialdemokraten.)

Der Abg. Geher (Soz. L.-G.) wird für den Ruf: „Sie un-  
tersuchen ja den Wucher“, zur Ordnung gerufen. (Erneuter  
Lärm.)

Hoffmann (fortfahrend): Auch die Landbevölkerung muß  
unter die Lebensmittelverteilung fallen. Wir verlangen  
Höchstpreise für alle Produkte, Wegnahme aller Nahrungs-  
mittel und ihre gerechte Verteilung. Das Volk wird auch  
eine Milliarde für die Ernährung aufbringen können. Noch  
ist Ruhe im Lande. Sorgen Sie, daß sie bestehen bleibt.

Staatssekretär Dr. Hefferich: Ich weiß nicht, ob der Vor-  
redner für Ruhe im Lande gesorgt hat. Präsident von Ba-  
tacki wurde zu einer dienstlichen Sitzung abgerufen, nachdem  
er über 8 Stunden hier gewesen ist. Der Vorredner malte  
in den schwärzesten Farben, ohne Licht zu verteilen. Nie-  
mand befreit, daß bei den völlig neuen Problemen Fehler  
gemacht wurden. An den Erzeugnissen hat die Regierung keine  
Schuld. Die Entbehrungen beruhen nicht ausschließlich auf  
Mängeln der Organisation. Die Wohlhabenden leben nicht  
wie bisher, wenn sie Ehre im Weibe haben. Dafür sorgen  
auch die Brot-, Butter- und Fleischkarten. Auf die länd-  
lichen Produzenten muß eine gewisse Rücksicht genommen wer-  
den, sonst stellen sie die Produktion ein und die Städte ver-  
hungern. An Brotgetreide brauchen wir 15 Millionen Ton-  
nen, die Ernte brachte nur 12 Millionen Tonnen. Von  
Futtermitteln fehlten zwei Drittel des Gesamtbedarfes.  
Dazu kommt die Absperrung durch England. Dies Ertragen  
der Entbehrungen wird eine der größten Taten der Welt-  
geschichte sein. Betreten Sie Objektivität auch in der Ver-  
teilung der Gewinne einzelner Betriebe.

Abg. Hoff (fortfahrend): Die Kraft des ganzen Volkes  
muß zusammengehalten werden. Wir hoffen, daß das Kriegs-  
ernährungsamt mit Energie Klammhaftigkeit in die Lebens-  
mittelverteilung bringt. Die Kartoffelversorgung hat völlig  
versagt. Eine angemessene Erhöhung der Brotzotation ist nötig.  
Der völlig unzureichende Abschluß des Wildes erbittert das  
Volk. Die Viehhaltung muß rationell gehandhabt werden.  
Die Getreidelieferungen Galiziens und Anrlands wird in  
diesem Jahre größer werden.

Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki: Wichtige  
Arbeiten hielten mich bisher von hier fern. Auch morgen  
kann ich nicht hier sein. Ich muß nach München zur Wil-  
derung der dortigen Ausführbestimmungen, und ich muß für  
die Arbeiter im Saarrevier die Ernährung durch schnelle  
Maßnahmen sicher stellen. Ich muß jeden Augenblick aus-  
nutzen, um mein Amt, das ich leider erst im späten Stadium  
antreten konnte, ganz auszufüllen. Ich muß mit vielen Ver-  
bänden und Verwaltungen verhandeln, um mir in kurzer Zeit  
ein Bild über die Zustände zu verschaffen. Ich muß die  
wichtigsten Bezirke persönlich bereisen. Ein Programm kann  
ich hier nicht entwickeln. Kritik an der Vergangenheit wäre  
geschmacklos. Wertvolle Mitarbeiter stehen mir zur Seite.  
An praktischer Arbeit sind bisher erledigt: die Zuckervertei-  
lung, eine stärkere Wegnahme der Mollereierzeugnisse,  
damit durch größere Mengen Butter der Fettnot begegnet wird.  
Die Ruhe werden vor der Schlachtung auf Wildergreißigkeit  
untersucht werden. Ein Kartoffelfütterungsverbot ist erlas-  
sen; nur für die menschliche Ernährung ungeeignete Kartoffeln  
dürfen verfüttert werden. Hinzu kommt die Bestandsauf-  
nahme in den Haushaltungen, die Einschränkung des un-  
lauteren Handels, eine Handelsverlängerung wird nur erteilt,  
wenn der Betreffende nachweislich schon früher diesen Handel  
betrieben hat. Ich kann nicht versprechen, daß ich in den nächsten  
Tagen und Wochen alle Ihre Wünsche erfüllen kann. Das  
bestehende Recht soll kodifiziert werden, da es sonst un-  
möglich ist, sich einigermassen in den Anordnungen durchzufin-  
den. Ich bitte um Ihr Vertrauen. Wenn wir durch die  
schwere Misere des Vorjahres durchgekommen sind, so werden  
wir auch jetzt durchkommen, nachdem wir die nächsten  
acht Wochen überstanden haben. Ohne Hand-in-Handgehen  
mit der Bevölkerung läßt sich nichts machen, weil sie leicht  
ergimmt, wenn es schlechter geht, als sie erwartet.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 10 Uhr  
berufen.  
Schluß nach 1/7 Uhr.

\* Der Kaiser machte am Mittwoch nachmittag dem  
Reichskanzler einen längeren Besuch.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser hat in einem Glückwunsch-  
telegramm zu dem Geburtstag des am 30. Mai geborenen  
Sohnes des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach  
und Gattin die Patenschaft bei dem Kinde übernommen.

Dresden, 5. Juni. Die türkischen Abgeordneten  
wurden heute mittag nach einer Rundfahrt durch die Stadt  
vom König im Besonderen empfangen. Der König un-  
terschied sich mit jedem einzelnen der Herren in laute-  
licher Weise. Nach dem Empfang fand beim Minister des Äußern  
Herrn Bismarck ein Frühstückstisch statt.

### Der neue Zeppelin,

über den wir schon jüngst eine kurze Mitteilung brach-  
ten, wird in einem Artikel des „Berner Bund“, für  
dessen Wichtigkeit wir dem Bewährsam des Berner  
Blattes die Verantwortung überlassen, laut „Frankfur-  
ter Zeitung“ wie folgt geschildert:

Am Sonntag und Montag hatte man am Bodensee Ge-  
legenheit, ein neues Riesenschiff der Zeppelin-Luftschiff-An-  
lagen in Friedrichshafen zu bewundern. Ein neuer Riesen-  
Zeppelin hat die Halle verlassen und an den beiden letz-  
ten Tagen über dem Bodensee sich den staunenden Augen der  
Schweizer gezeigt. Es handelt sich um einen gigantischen Luft-  
kreuzer, der 240 Meter lang ist (der bisherige längste Zeppelin  
maß 168 Meter) und einen Kubikinhalt von 54 000 Kubik-  
meter (bisher 19 000 bis 20 000 Kubikmeter) hat, mit vier  
Gondeln (bisher zwei) ausgestattet ist und wie ein Seekreuzer  
mit Geschützen, Maschinengewehren, Torpedos und außerdem  
mit mehreren Tonnen Sprengstoffen in Bombenform bewaff-  
net wird. Zudem sind die Gondeln und verschiedene Teile des  
Fahrzeugs stark gepanzert. Die Gestalt des neuen Riesenluft-  
schiffes ist vollständig fischähnlich, dabei schlank und elegant,  
trotz der ungeheuren Größe gefällig. Die Steuerung ist ganz  
anders als bei den gewöhnlichen Zeppelintypen; von hinten  
gesehen bildet sie ein regelmäßiges Kreuz. Von den vier Gon-  
deln befindet sich die größte, die sehr lang ist, vorn und reicht  
fast bis zum Bug; zwei weitere Gondeln befinden sich neben-  
einander in der Mitte des Fahrzeuges unter dem Tragkör-  
per, und die vierte hinten am Heck. Die hintere ist wieder  
sehr lang. Ein Laufgang, der sie verbindet würde  
sich nicht zu erblicken; sie hängen alle frei und voneinander ge-  
trennt unter dem Tragkörper. Möglicherweise ist  
aber der Laufgang in den letzteren eingebaut  
und mit den Gondeln durch Treppen verbunden. Zu bei-  
den Seiten des Ballonkörpers, der 24 Zellen tragen soll, steht  
man vorn und hinten je zwei große dunkle Flächen. Es sollen  
verschiebbare Plattformen sein, in denen Geschütze und  
Maschinengewehre stehen. Auf dem Bug, hoch oben, befindet  
sich ebenfalls eine Plattform, auf der ein Geschütz und Ma-  
schinengewehre eingebaut sind. Die Motoren, die eine Kraft  
von 3000 bis 4000 Pferdestärken zu entwickeln und dem Luft-  
schiff eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde  
zu geben vermögen, sollen in den beiden mittleren, nach an-  
derer Version in der hinteren Gondel untergebracht sein. Die  
Kraftzeuger sind in doppelter Zahl vorhanden, damit man  
gegen alle Störungen gewappnet sei. Die Besatzung soll 30 bis  
40 Mann betragen. Trotz des enormen Gewichtes, das das  
Luftschiff an Mannschaften, Geschützen, Sprengstoffen, Schein-  
werfern usw. zu tragen hat, sind seine Leistungen noch voll-  
kommener als die der bisherigen kleineren Typen. Es steigt  
außerordentlich rasch und kann bis 4000 Meter Höhe er-  
reichen. Dem Steuerbrud gehorcht es, wie wir stundenlang mit  
eigenen Augen bewundernd sehen konnten, mit spielender  
Leichtigkeit. Es vollführt „an Ort“ ganze Wendungen in-  
nerhalb weniger als einer halben Minute; mit der Spitze in  
einem Neigungswinkel von 45 Grad gefenkt, fliegt es viele  
Kilometer weit in horizontaler Richtung, ohne auch nur eine  
Spur zu sinken, trotzdem die ganze Wucht des Luftwiderstandes  
die ganze Scheitelfläche trifft. Das ist ein ganz besonderes  
Manöver und, wie es heißt, eigens berechnet für Angriffe auf  
Kriegsschiffe auf der See. Der neue „Überzeppelin“ ist als  
Marineluftkreuzer gedacht und besonders zu Angriffen auf  
feindliche Flotten bestimmt. Als man ihn über den beiden  
Türmen des Schlosses in Friedrichshafen schweben sah, bekam  
man so recht einen Begriff von der gewaltigen Größe des  
Fahrzeuges; es war, wie wenn man einen Spazierstock über  
zwei Stützpunkte eines Kinderspielzeugdorfchens legte. Und  
kam es erst gegen Seemittel herüber geflogen, so daß man es  
auf fünf bis sechs Kilometer Entfernung beobachten konnte,  
so beschlich einem bei aller Bewunderung ein stilles Grauen  
vor diesem Großartigen.

### 4. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungs- verleger.

Berlin, 4. Juni. Der Verein Deutscher Zeitungs-  
verleger hielt heute im Herrenhaus unter dem Vorsitz  
von Dr. Faber (Magdeburgische Zeitung) seine 21.  
Hauptversammlung ab. Die aus allen Teilen des Reiches  
überaus zahlreich besuchte Versammlung beschloß  
zunächst, an den Kaiser das nachstehende Telegramm zu  
senden:

„Eure Majestät! Zum zweiten Male seit Beginn des Krie-  
ges sind die Mitglieder des Vereins deutscher Zeitungsverleger  
zu ihrer Hauptversammlung in der Reichshauptstadt vereint.  
Auch das abgelaufene Vereinsjahr hat die deutsche Presse vor  
schwere, verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Getreu dem  
Gedächtnis, das wir vor Jahresfrist abgelegt haben, haben wir  
in voller Erkenntnis unserer nationalen Pflichten alles daran  
gesetzt, diese Aufgaben zu erfüllen, allein, noch ist der Kampf,  
der dem geliebten Vaterlande aufgezwungen worden ist, nicht  
ausgeschlagen. So wird die Zukunft uns bereit finden, immer  
von neuem die Treue und Zuversicht im Volke zu stärken, an  
das siegreiche Ende unter Eurer Majestät weiser und rühm-  
reicher Führung. Eure Majestät bitten wir, auch diesmal ehe-  
rungsbevollenen Gruß und die Erneuerung unseres Gelübnisses  
entgegenzunehmen zu wollen.“ (Verein deutscher Zeitungsver-  
leger. Dr. Robert Faber, Vorsitzender.)

In Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegen-  
heiten gaben die durch den Krieg hervorgerufenen  
Schwierigkeiten, die neuerdings zu einer ungeheuren,  
die Existenz zahlreicher Zeitungen bedrohenden Anspan-  
nung der Papierpreise geführt haben, Anlaß zu einer  
lebhaften Debatte, deren Ergebnis in der nachstehenden  
Entschließung Ausdruck fand:

„Die am 4. Juni im Sitzungssaal des Herrenhauses ta-  
gende, von mehreren hundert Zeitungsverlegern aus allen  
Teilen des Deutschen Reiches besuchte ordentliche Generalver-  
sammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger faßt fol-  
gende Entschließung:

„Die dem deutschen Zeitungsgewerbe angekündigte weitere  
Steigerung des Papierpreises stellt eine ungeheuerliche Ver-  
teuerung der Herstellungskosten dar, die wieder auf die Öffent-  
lichkeit abgewälzt, noch von dem durch den Krieg wirtschaftlich  
schwer geschädigten Zeitungsgewerbe aus eigenen Mitteln ge-  
tragen werden kann. Eine weitere Steigerung des Papier-  
preises muß zur Folge haben, daß viele Zeitungen gezwungen  
werden, ihr Erscheinen einzustellen. Hierin besteht eine  
schwere Gefahr für unser ganzes politisches und nationales  
Leben, da gerade viele in ihrem Wirkungsbereich bodenständige  
Heimatblätter von dem Zusammenbruch ereilt würden. Die  
Versammlung ermächtigt daher den Vorstand, den Herrn  
Reichskanzler unter Hinweis auf die hohe Bedeutung der  
Presse für eine siegreiche Durchführung des Krieges dringend

zu bitten, unerbittlich alle Maßnahmen voranzutreiben zu wol-  
len, die geeignet sind, durch ein Eingreifen der Staatsgewalt  
die drohende Katastrophe vom deutschen Zeitungsgewerbe ab-  
zuwenden.“

Die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder des  
Vorstandes, D. Klotz (Fränkischer Kurier, Nürnberg),  
Dr. A. Krumpholtz (Regenitzer Tageblatt), Dr. W.  
Wolf (Schwarzwälder Bote), wurden wieder gewählt.  
Kommerzienrat A. Reben-DuMont (Kölnische Zeitung)  
wurde an Stelle des auscheidenden Dr. Reichardt-Dres-  
den neu gewählt. (W. L. B.)

\* Der Kaiser an den Verein Deutscher Zeitungsver-  
leger. Auf das von der Hauptversammlung des Vereins  
Deutscher Zeitungsverleger an den Kaiser gefandte Be-  
grüßungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:  
„Köln. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben  
den Gruß des Vereins Deutscher Zeitungsverleger  
gern entgegengenommen und lassen für das erneute Gelüb-  
nis treuer Mitarbeit an der großen Aufgabe der Zeit  
vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Valentini, Gehei-  
mer Kabinettsrat.“

### Die Neutralen.

Stockholm, 6. Juni. Der Reichstag faßte gestern  
über die verschiedenen Verteidigungsfragen Be-  
schluß. In Übereinstimmung mit der Regierungsvorlage  
wurden für dieses Jahr 75 Millionen Kronen zur Neu-  
tralisierungsverteidigung bewilligt. Ferner beschloß der  
Reichstag die Bewilligung von sofort disponi-  
blen Mitteln für gewisse dringende Ver-  
teidigungsarbeiten und sprach außerdem auch die  
Hoffnung aus, daß gewisse andere Verteidigungsbedürfnisse  
baldigst gebührend vorbereitet und geprüft werden.  
Während der Debatte wurde von verschiedenen Parteien  
betont, daß durch die Beschlüsse der Wille Schwedens,  
sein Selbstbestimmungsrecht und seine  
Neutralität zu verteidigen, ausgesprochen  
werde.

Christiania, 6. Juni. Die Landesorganisa-  
tion norwegischer Arbeiter erklärte den Gene-  
ralstreik. Alle für heute abend ausgesperrten In-  
dustriearbeiter (rund 70 000) legen die Arbeit heute nacht  
nieder. Die organisierte Arbeiterschaft in Staats- und  
Kommunaldiensten kündigt heute ihre Plätze. Für sie be-  
ginnt der Streik in acht bzw. vierzehn Tagen. Der Ge-  
neralstreik ist die Antwort auf die Annahme des Zwangs-  
vergleichsgesetzes im Odelsthing. Die Gesamtzahl der am  
Generalstreik teilnehmenden Arbeiterschaft, einschließlich  
der Staats- und Kommunalarbeiter, beträgt 87 000  
Mann. („Trif. Jtg.“)

\* Flottenverstärkung in Amerika. Aus Washington  
meldet Reuter lt. W. L. B. Die ergänzende Marinevor-  
lage, die den Bau von 50 Schlachtkreuzern, 10 Zerstörern,  
50 U-Booten und Anrappen vorsieht, wurde vom  
Repräsentantenhaus angenommen.

Schanghai, 6. Juni. (W. L. B.) Meldung des Reuter-  
schen Bureaus. Jüan Shi-kai ist Montag früh  
gestorben.

### Weitere Nachrichten.

#### Die Prophezeiungen des Obersten Harrison.

Vor etwa einem Jahre brachte die ganze Entente-  
presse und mit ihr natürlich die deutsche Presse in riesiger Auf-  
machung eine tabellarische Darstellung, deren Autor der  
Zeitungstrategie Oberst Harrison war und die den Ver-  
lauf des Krieges vom Juli 1915 bis zum Dezember 1915  
vorausagte. Diese Voraussage machte damals großen  
Eindruck auf harmlose Gemüter. Es ist vielleicht heute  
angebracht, die einzelnen Prophezeiungen wieder ins Ge-  
dächtnis zu rufen, da jeder feststellen kann, wie weit sie  
eingetroffen sind.

Juli 1915.

An der Westfront keine Veränderung. Die Initiative  
ist bei den Franzosen.

Italien erweitert seine Front, was die doppelte An-  
zahl der Feinde festhält. An der Ostfront eine große  
deutsche Offensive in der Gegend von Warschau. Die  
Russen ziehen sich in Polen zurück.

Im Orient langsames Fortschreiten an den Dardanellen,  
in Armenien (am Schwarzen Meer) und in Mesopotamien.  
Italien wirkt an den Dardanellen mit.

August 1915.

An der Westfront keine Veränderung. Steigerung des  
Munitionsverbrauches. Verstärkung und Ausdehnung  
der englischen Linien. Italien schiebt Triest und Istrien  
(Bola) ein.

Die deutsche Offensive im Osten kommt zum Still-  
stand (Menschenmangel). Lokale serbische Angriffe. Or-  
ganisation des Balkanbundes. Rumänien geht los. Bul-  
garien geht los (gegen die Zentralmächte natürlich).

September 1915.

Deutsche Gegenoffensive im Westen. Furchterliche Mu-  
nitionsverdrängung.

Bereinigung der Südfront: Italiens, Serbiens, Ru-  
maniens Gegenoffensive gegen Österreich. Die Russen  
marschieren auf beiden Flügeln vorwärts.

Zusammenbruch der Türkei. Fall Konstantinopels.  
Öffnung der Dardanellen.

Oktober 1915.

Stillstand der deutschen Offensive. Die Deutschen bil-  
den von selbst ihre Front um, was durch die französische  
Offensive beschleunigt wird. Leichter Stillstand am Ende  
des Monats an der Linie Ostende—Maubeuge—Arden-  
nen—Luxemburg—Metz—Straßburg.

Die Russen erobern Galizien zurück. Invasion Un-  
garns von drei Seiten. Abreise der österreichischen

Regierung, die sich nach Deutschland flüchtet. Rückzug der Deutschen in Kurland und Ostpreußen.

Ende der türkischen Operationen. Ein großer Teil des Expeditionskorps, der überflüssig wurde, kehrt nach Europa zurück.

November 1915.

Neuer deutscher Rückzug im Westen. Die Frontlinie zerbricht in drei oder vier Stücke.

Rückzug der Deutschen in Polen, wodurch Schlesien entblößt wird. Invasion Deutschlands.

Dezember 1915.

Ankunft der Franzosen am Rhein. Die Deutschen bitten um Waffenstillstand.

(Aus der Kriegszeitung der 7. Armee.)

\* Zum Tode verurteilt. Der Wiener Berichterstatter der „Woff. Ztg.“ meldet: Das Landwehrdivisionsgericht hat am 3. Juni in dem Hochverratsprozeß gegen die Reichstagsabgeordneten Dr. Kramarz und Dr. Raschin, sowie gegen den Mitverursacher der „Karodni Bist“, Czerwenka, und den mährischen Tschekenführer Zamazal das Urteil zum Tode durch den Strang gefällt. Die Hinrichtung wird in folgender Reihenfolge vollzogen werden: Czerwenka, Zamazal, Raschin und Kramarz.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. Juni.

\*\* Für die Beschaffenheit des Frachtbriefpapiers hat das Reichseisenbahnamt leichtere Bedingungen zugelassen, weil die Beschaffung des jetzt vorgeschriebenen Papiers während des Krieges schwierig ist. Nach den neuen Bestimmungen ist genügend geleimtes Schreibpapier zu verwenden von beliebiger Zusammenlegung, aber mit nicht mehr als 40 Prozent Holzschliff, mit einer mittleren Reißlänge von mindestens 3300 Meter, mit einer mittleren Dehnung von mindestens 2,0 Prozent und einem ziemlich großen Widerstand gegen Zerfaltern. Die Farbe des Papiers muß weiß sein und sein Gewicht bei der für Frachtbriefe durch die Eisenbahnverkehrsordnung vorgeschriebenen Bogengröße von 76 x 60 Zentimeter für 1000 Bogen (4000 Frachtbriefe) 35 bis 40 Kilogramm betragen. Bei der Gewichtsfeststellung wird die Riesenhüllung (das zum Verpacken von 1000 Bogen verwendete Umschlagpapier) mitgewogen.

Das zu Frachtbriefen bestimmte Papier ist mit einem Wasserzeichen zu versehen, das die Firma des Erzeugers

mit hinreichender Deutlichkeit erkennen läßt. Das Papier darf außerdem die Jahreszahl oder ein beliebiges anderes Nebenzeichen tragen. Das Wasserzeichen muß, wenn auch unterbrochen, in jedem Frachtbrief zu erkennen sein.

B.C. Mannheim, 6. Juni. Die Mitglieder Mannheimer Banken und Bankiers haben auf Veranlassung der Rheinischen Kreditbank der Stadtgemeinde für Wohlfahrtszwecke der Kriegsernährung 12 530 M. zur Verfügung gestellt, die je hälftig für die Kriegsküche und die Speisung von Schulkindern verwendet werden.

oc. Heidelberg, 6. Juni. Eine am Sonntag hier abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei faßte einstimmig die Entschlieung, die Parteigenossen aufzufordern, bei der Reichstagswahl am 15. Juni ihre Stimme für den nationalliberalen Kandidaten Geh. Rat. Dr. Rieser abzugeben.

oc. Offenburg, 7. Juni. Unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Geiß aus Mannheim tagte hier am Sonntag eine Landeskongress der bad. Sozialdemokratie. Abg. Kolb aus Karlsruhe berichtete über die Verhandlungen des Badischen Landtags 1915/16. Seine Darlegungen wurden ohne jegliche Diskussion entgegengenommen. Darauf behandelte Reichstagsabg. Oskar Geß in Mannheim die gegenwärtige allgemeine Lage. Anschließend an sein Referat wurde mit 32 gegen 1 Stimme (bei einer Enthaltung) eine Entschlieung angenommen, in welcher die Kongress die von der Mehrheit der Reichstagsfraktion während der Kriegszeit vertretene Politik mit den Grundanschauungen der Partei für übereinstimmend und im Interesse des deutschen Volkes für geboten hält. Sie lehnt die Auffassung der Fraktionsminderheit und deren Stellungnahme zu den Kriegskrediten ab.

## Neueste Drahtnachrichten.

### Amtlicher Tagesbericht.

B.L.B. Großes Hauptquartier, 8. Juni, vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unerminderter Heftigkeit an.

#### Südlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Smorzon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunawa vor, zerstörten die dortigen Kampf-

anlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

#### Balkan Kriegsschauplatz:

Ortschaften am Dojransee wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben bedorfen.

Oberste Heeresleitung.

B.L.B. Wien, 8. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

In Böhmen haben unsere Truppen unter Nachhüttkämpfen ihre neuen Stellungen am Styr erreicht. An der Ika und nördlich von Bignowezyl an der Strupa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren Strupa greift der Feind abermals mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen.

Am Dnjestr und an der bessarabischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südöstlich Cesuna-Gallio weiter Raum. Unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerle (südöstlich von Cesuna) fest und drangen östlich von Gallio über Ronchi vor.

Abends erstürmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Inf.-Regts. Nr. 2 und des Grazer Inf.-Regts. Nr. 27 den Monte Melessa.

Die Zahl der seit Beginn dieses Monats gefangenen italienischen Soldaten hat sich auf 12 400, darunter 215 Offiziere, erhöht.

An der Dolomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone auf die Croda del Ancona abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:

Chefredakteur S. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Heute früh entschlief nach langem und schwerem Leiden  
im 91. Lebensjahre unsere gute Mutter

## Luise Ahles

geb. Thilo

Im Sinn der Entschlafenen bittet man, von Besuchen und  
Kranzspenden absehen und ihrer in Liebe gedenken zu wollen.

Heidelberg, den 7. Juni 1916.

Im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Ahles,  
Carl Ahles.

C.910

## Mitteldeutsche Creditbank

### Filiale Karlsruhe

Kapital und Reserven: Mk. 69 000 000

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

## Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Sektion I (Mannheim).

### Einladung

Gemäß § 23 der Satzung werden die Mitglieder diesseitiger Sektion zur Teilnahme an der am Mittwoch, den 21. Juni 1916, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Realgymnasiums in Weinheim stattfindenden zweiunddreißigsten Sektionsversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1915.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1916.
4. Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1917.
5. Unabweisbares.

Mannheim, den 5. Juni 1916.

Der Sektionsvorstand:  
A. Schuster.

C.907

## Karlsruher Maschinenleherschule C. G. m. b. H.

Sonntag den 18. Juni 1916,  
vormittags 10 Uhr, Karlsruhe  
i. B. „Schloßhotel“  
zweite Generalversammlung  
wazu wir die Genossenschaftler  
höflich einladen. C.909

Der Vorstand.  
Tagesordnung: Vor-  
lage der Bilanz.

### Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

§ 119.3. Fittingen. Sein-  
rich Alexander Theodor Schiff-  
macher, geboren am 13. Juli  
1893 in Mannheim, zuletzt in  
Ettlingen wohnhaft, z. Zt. in  
Mascara (Algerien), wird be-  
schuldigt, als Beauftragter  
ohne Erlaubnis ausgewandert

zu sein. Vergehens gegen §  
140 Ziffer 1 des Strafgeset-  
zbuchs. Derselbe wird auf An-  
ordnung des Großh. Amts-  
gerichts auf:

Donnerstag, 17. August 1916,  
vormittags 8 1/2 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht  
in Ettlingen zur Haupt-  
verhandlung geladen. Bei un-  
entschiedenem Ausbleiben  
wird derselbe auf Grund der  
nach § 472 der Strafprozeß-  
ordnung von dem Zivilvor-  
sitzenden der Erstkammer  
des Aushebungsbezirks  
Mannheim aufgestellten Er-  
klärung verurteilt werden.  
Ettlingen, 2. Juni 1916.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts.

§ 143. Pforzheim. Über  
das Vermögen der Firma  
Badische Finanz- & Handels-  
gesellschaft mit beschränkter  
Haftung, in Pforzheim, wurde  
heute am 6. Juni 1916,  
nachmittags 6 Uhr, das Kon-  
kursverfahren eröffnet.

Der Herr Rechtsanwält  
Groscholz in Pforzheim wurde  
zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis  
zum 31. August 1916 bei dem  
Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt  
vor dem Großh. Amtsgericht  
hier, Zimmer Nr. 19, zur Be-  
schlußfassung über die Be-  
haltung des ernannten od.  
die Wahl eines andern Ver-  
walters, sowie über die Be-  
stellung eines Gläubiger-  
schusses und eintretendenfalls  
über die im § 132 der Kon-  
kursordnung bezeichneten Ge-  
genstände, auf:

Mittwoch, 5. Juli 1916,  
vormittags 9 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der ange-  
melde ten Forderungen auf:  
Mittwoch, 13. September 1916,  
vormittags 9 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine  
zur Konkursmasse gehörige  
Sache in Besitz haben oder  
zur Konkursmasse etwas schul-  
dig sind, wird aufgegeben,  
nichts an den Gemeinschuld-  
ner zu verhandeln oder zu  
leisten, auch die Verpflichtung  
auferlegt, von dem Besitze der  
Sache u. von den Forderungen,  
für welche sie aus der Sache  
absonderte Befriedigung in  
Anspruch nehmen, dem Kon-  
kursverwalter bis zum 31.  
August 1916 Anzeige zu  
machen.

Pforzheim, 6. Juni 1916.  
Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts A. 3.

§ 142. Konstanz. Im Kon-  
kursverfahren über das Ver-  
mögen der Frau Luise Ge-  
brauer, Frieda geb. Stehle in  
Konstanz, Inhaberin eines  
Kurz- und Wollwarenge-  
schäfts in Konstanz, ist Ter-  
min zur Annahme der  
Schlußrechnung und zur Er-  
hebung von Einwendungen  
gegen das Schlußverzeichnis  
bestimmt auf:

Freitag, den 30. Juni 1916,  
vormittags 9 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht hier,  
Zimmer Nr. 38.

Konstanz, 2. Juni 1916.  
Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts.

§ 127.2.1. Mannheim. Die  
Privatmann Jakob Red Wit-  
we, Marie geb. Grimm, in  
Mannheim, Rheinhammstr.  
Nr. 39, hat das Aufgebot des  
Hypothekenbriefts vom 10. Ok-  
tober 1901 über die zugunsten  
des Jakob Red, Wirt und  
dessen Ehefrau Marie geb.  
Grimm hier bestellte und  
über 12 000 M. nebst 5 %  
Zins vom 1. November 1901  
für Darlehen lautende Hypo-  
thek, welche im Grundbuch  
Mannheim, früher Band 63,  
jetzt Band 225, Heft 9, dritte  
Abteilung Nr. 3 auf dem  
Grundstück, Lgh.-Nr. 4679 a  
Gemarkung Mannheim, frü-  
her im Eigentum des Bau-  
meisters Wilhelm Jude-  
witsch hier, jetzt im Eigen-  
tum der Erbgemeinschaft  
zwischen a) Hermann Ludwig  
Klaiber, Professor, b) Anna  
Caroline genannt Katharina  
Klaiber, c) Karl Ludwig  
Klaiber, Betriebsbeamter,  
alle 3 in Mannheim, einge-  
tragen ist und der samt Hypo-  
thekenforderung infolge Erb-  
schaft auf die Antragstellerin  
übergegangen ist, beantragt.  
Der Inhaber der Urkunde  
wird aufgefordert, spätestens  
in dem auf:

Donnerstag, 2. Nov. 1916,  
vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht  
Mannheim, Abt. Z. 9, 2.  
Stock, Zimmer 112, anbe-  
raumten Aufgebotsstermine  
seine Rechte anzumelden und  
die Urkunde vorzulegen, wi-  
drigenfalls die Kraftloserklärung  
der Urkunde erfolgen wird.  
Mannheim, 2. Juni 1916.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts Z. 9.

§ 141.2.1. Pforzheim. Der  
Goldarbeiter Mathias Wenz  
in Pforzheim hat beantragt,  
die verschollene Veinrika Weil  
geb. Wenz, verehelicht gewe-  
sen mit dem Goldarbeiter  
Johann Georg Weil, geb.

am 24. Mai 1842 in Groß-  
glattbach, Oberamt Waiblingen,  
zuletzt wohnhaft in  
Pforzheim für tot zu erklären.

Die bezeichneter Verschol-  
lene wird aufgefordert, sich  
spätestens in dem auf Frei-  
tag, 22. Dez. 1916, vorm. 9 1/2  
Uhr, vor dem Großh. Amts-  
gericht hier, Zimmer 33, an-  
beraumten Aufgebotsstermine  
zu melden, widrigenfalls die  
Todeserklärung erfolgen  
wird.

An alle, welche Auskunft  
über Leben oder Tod der  
Verschollenen zu erteilen ver-  
mögen, ergeht die Aufforde-  
rung, spätestens im Aufge-  
botsstermine dem Gericht An-  
zeige zu machen.  
Pforzheim, 3. Juni 1916.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts B. 1.

### Verschiedene

#### Bekanntmachungen.

Die Firma: Heil- und  
Pflegeranstalt - Baugesellschaft  
G. m. b. H., in Konstanz, ist  
aufgelöst. Etwasige Gläubiger  
werden aufgefordert sich zu  
melden. C.138

Konstanz, 5. Juni 1916.  
Heil- u. Pflegeranstalt-Bau-  
gesellschaft G. m. b. H., i. L.

#### Westdeutsche

### Südwestdeutscher Güterverkehr, Heft 5.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni  
1916 wird C.150

1. die Station Postweiler  
Ost, W des Direktionsbezirks  
Saarbrücken in den Tarif auf-  
genommen,

2. die Station Mannheim,  
Rangierbahnhof, mit der Be-  
schränkung auf die Umbe-  
handlung von Frachtgut in  
den Tarif einbezogen,

3. die Station Merloch als  
Verandstation in den Aus-  
nahmestarif 11 für Nachschie-  
fer einbezogen.

Näheres in unserm näch-  
sten Tarifanzeiger.  
Karlsruhe, 7. Juni 1916.  
Großh. Generaldirektion der  
Staatsbahnen.

### Güterverkehr mit Dänemark, Schweden und Norwegen.

Im Verkehr mit den schwe-  
dischen Bahnen sind für  
Frachtgut in Wagenladungen  
neuerdings erhöhte Zuschläge  
zu den Biefferfrachten in Kraft  
getreten. Näheres in unserem  
Tarifanzeiger. C.149

Karlsruhe, 8. Juni 1916.  
Großh. Generaldirektion der  
Staatsbahnen.